Verband der Deutschen Möbelindustrie e.V.

Statement von Jan Kurth, Hauptgeschäftsführer des Verbands der Deutschen Möbelindustrie (VDM), anlässlich des Pressegesprächs zur imm cologne am 28. September 2021 in Köln

Nicht nur im politischen Umfeld wird intensiv auf Deutschland geschaut. Auch die deutsche Möbelindustrie steht stark im Fokus – sowohl auf europäischer Ebene als auch international. Deutschland ist nach China und den USA der drittgrößte Möbelproduzent in der Welt und der größte Möbelproduzent in Europa. Auch nachfrageseitig ist Deutschland von besonderer Bedeutung: Wir sind der umsatzstärkste Möbelmarkt in Europa. Der Inlandsmarkt ist von 2010 bis 2020 von 16,0 Milliarden Euro auf 18,5 Milliarden Euro Umsatz zu Industriepreisen gewachsen.

Gleichzeitig nimmt die internationale Arbeitsteilung im Bereich Möbel kontinuierlich zu. Während die deutschen Hersteller immer mehr Möbel im Ausland absetzen, steigt parallel dazu der Anteil der importierten Möbel in Deutschland. So legte der Anteil der Importe am deutschen Möbelmarkt von rund 33 Prozent im Jahr 2010 auf 54 Prozent im ersten Halbjahr 2021 zu.

Unsere Branche zeigt sich in der Pandemie bislang robust. In den ersten sieben Monaten 2021 konnten unsere Hersteller ihren Umsatz um 3,7 Prozent auf 9,8 Milliarden Euro steigern. Der Inlandsumsatz wuchs um 1,3 Prozent auf 6,5 Milliarden Euro. Im Ausland wurde ein kräftiger Zuwachs von 9 Prozent auf 3,2 Milliarden Euro erzielt. Die Auslandsmärkte zogen wegen der früheren Aufhebung der Lockdown-Maßnahmen im Frühjahr schneller wieder an als der Heimatmarkt.

„Möbel Made in Germany“ stoßen im Ausland auf eine große Nachfrage. Besonders die Ausfuhren unserer Hersteller in die Nachbarländer sind in der ersten Jahreshälfte 2021 stark gestiegen. In Frankreich, dem wichtigsten Exportmarkt, gab es ein Plus von 46 Prozent. Zuwächse wurden auch in der

Verband der Deutschen Möbelindustrie e.V. (VDM) • Flutgraben 2, D-53604 Bad Honnef
Fon +49 (0) 22 24 / 93 77-0 • Fax +49 (0) 22 24 / 93 77-77 • info@moebelindustrie.de • www.moebelindustrie.de

Schweiz (plus 16 Prozent), in Österreich (plus 25 Prozent), den Niederlanden (plus 16 Prozent), Belgien (plus 21 Prozent), Großbritannien (plus 25 Prozent), Italien (plus 30 Prozent), Spanien (plus 35 Prozent) und Polen (plus 28 Prozent). verbucht. Erfreulich ist auch die Steigerung der Exporte nach China (plus 13 Prozent). Mit insgesamt 33 Prozent lag die Exportquote in der ersten Jahreshälfte deutlich über dem Vorjahresniveau.

Für die kommenden Monate sind wir weiterhin optimistisch. Im Herbst rechnen wir mit einer Belebung des Inlandsgeschäfts. Das Thema Wohnen und Einrichten wird weiterhin stark im Fokus der Verbraucher stehen. Und: Verbraucher haben Geld für eine neue Einrichtung zur Verfügung. Die Deutschen haben im ersten Halbjahr 2021 so viel von ihrem Einkommen gespart wie noch nie.

Die Sparquote der privaten Haushalte stieg im ersten Quartal 2021 vor dem Hintergrund des zweiten Lockdowns auf einen neuen Höchstwert von 22 Prozent. Das übertraf sogar noch jene 19,8 Prozent aus dem durch den ersten Lockdown geprägten zweiten Quartal 2020. Mit den Lockerungen im zweiten Quartal 2021 sank die Sparquote dann auf 16,3 Prozent. Die Kombination aus einer soliden Einkommensentwicklung und einer geringeren Sparquote dürfte dem Konsum in den kommenden Monaten einen ordentlichen Impuls verleihen. Auch wenn ein Teil davon infolge des zunehmenden Reiseverkehrs ins Ausland getragen wird, gehen wir davon aus, dass die Möbelnachfrage in Deutschland angekurbelt wird.

Denn der Bedarf ist vorhanden: Für viele Verbraucher ist das Homeoffice zur Routine geworden – zumindest tageweise. Gefragt ist daher eine komfortable Ausstattung mit ergonomischen Bürostühlen und höhenverstellbaren Schreibtischen. Ganz oben auf der Wunschliste stehen zudem neben einer neuen Küche auch leichte, bodenfreie Polstermöbel im organischen Designstil, die immer mehr Funktionen wie etwa die Relax-Position zu bieten haben. Die Ausgabebereitschaft für Möbel steigt, wie eine von uns in Auftrag gegebene Studie der Unternehmensberatung Titze ergeben hat. Demnach erhöhten sich die durchschnittlichen Möbel-Ausgaben je Haushalt im vergangenen Jahr auf 760 Euro (Vorjahr: 725 Euro). Davon fließt etwas mehr als die Hälfte in die Küche.

Für unser Geschäft sind wir auf Messen angewiesen. Erfreulicherweise sind sie kürzlich wieder angelaufen und funktionieren sehr gut mit den entsprechenden Hygienekonzepten. Die Herbstmessen in Ostwestfalen-Lippe in der vergangenen

Woche haben einmal mehr gezeigt, wie unverzichtbar der persönliche Austausch ist. Auch die derzeit laufende Hausmesse Süd und die Partnertage Oberfranken werden unter Beweis stellen, dass von Branchentreffen wichtige Impulse ausgehen.

Die imm cologne ist als Leitmesse von ganz besonderer Bedeutung für die Branche und eine wichtige Triebfeder für Innovationen. Unsere Hersteller finden eine breite, attraktive Plattform, um dem deutschen Möbelhandel ihre Neuheiten zu präsentieren und – angesichts von hoher Sparquote und weiterhin hohem Einrichtungsbedarf – Wachstumspotenziale im Inland zu heben. Zudem bieten sich über Kontakte zu ausländischen Einkäufern zusätzliche Absatzchancen für „Möbel Made in Germany".

Angesichts der Materialpreisentwicklungen und der nach wie vor bestehenden Corona-Einschränkungen bietet das neue Konzept der Messe zum German Hub eine wirtschaftlich interessante Alternative, Messe einmal neu zu denken: Gezielte Sortimente auf begrenzter Fläche in einem einheitlichen und hochwertigen Umfeld unter der gemeinsamen Flagge „Möbel Made in Germany".

Ausländischen Möbelherstellern ermöglicht die imm cologne einen Zugang zum umsatzstärksten Möbelmarkt Europas. Sie erhalten die Gelegenheit, ihre bestehenden Handelsbeziehungen auszubauen und neue Kontakte zu knüpfen. Der internationale Austausch in Köln ist eine große Chance für alle Beteiligten und ein Ort wichtiger Geschäftsabschlüsse. Wir freuen uns schon auf das Branchentreffen im Januar!